

# Koch: Dow Jones auf Erholungskurs

**Aktion | Experten stehen Rede und Antwort**

**Hof** – Die Frankent-Telefonaktion mit Börsenstar Markus Koch, Thomas Brosche von der Regensburger B-Group AG und dem Hofer Rechtsanwalt Werner Buchta ist auf große Resonanz gestoßen. Nachfolgend einige der interessantesten Fragen unserer Leser und die Antworten der Experten:

**Markus Koch:**  
Thema „Kapitalmärkte“

**Lohnt es sich, in Titel aus der Branche „Erneuerbare Energien“ zu investieren?**  
Ja, Solar- und Windkraftenergie sind Zukunftsmärkte, weil der Energiebedarf weltweit dramatisch steigt. Die Windkraft ist übrigens auch in den USA, die für ihre Umweltpolitik oft gescholten werden, zu einer wichtigen Energiequelle geworden.

**Wo liegen die Boom-Märkte der Zukunft?**

Die Kapitalmärkte in den „BRIC“-Staaten – also Brasilien, Russland, Indien und China – mussten zuletzt zwar teilweise deutliche Korrekturen hinnehmen. Zudem ist dort eine höhere Inflationsrate zu erwarten. Dennoch wird das Wachstum dieser Länder dauerhaft keinen Abbruch tun. Diese Staaten haben ihr ökonomisches Potenzial

noch lange nicht ausgeschöpft. Die jüngsten Kurskorrekturen an der indischen Börse könnten für Anleger eine Einstiegsmöglichkeit darstellen.

**Wie wird sich der wichtige US-Aktienindex Dow Jones entwickeln?**

Ich bin da optimistisch und rechne damit, dass wir im ersten Quartal des kommenden Jahres den Dow Jones bei 13000 Punkten sehen werden.

**Thomas Brosche:**  
Thema „Abgeltungssteuer und Investment“

**Ich lasse mein Geld von einer Vermögensverwaltung verwalten. Welche Auswirkungen hat hier die Abgeltungssteuer?**

Grundsätzlich gilt, dass bis zum 31.12.2008 erworbene Wertpapiere beziehungsweise Fonds durch die sogenannte Altfallregelung geschützt sind. Das bedeutet, dass bei diesen Anlagen Spekulationsgewinne bis zum Verkauf der Wertpapiere nicht zu versteuern sind. Bei einer Vermögensverwaltung geben Sie allerdings die Entscheidung, wann Sie diesen Steuervorteil

aufgeben, an das Management der Vermögensverwaltung ab und können dies nicht selbst beeinflussen. Deshalb ist hier noch in diesem Jahr die Investition in vermögensverwaltende Dachfonds zu empfehlen. Hier werden Umschichtungen für Sie „neutral“ durchgeführt und beeinflussen nicht die Abgeltungssteuerregelung.

**Profitieren Schiffsfonds von der Abgeltungssteuer?**

Bei ihnen entscheidet weiterhin ausschließlich die günstige Tonnagesteuer über die Abgabenbelastung. Sie wird pauschal nach der Größe des Schiffes ermittelt und fällt unabhängig davon an, ob es Gewinne oder Verluste einfährt. Die Tonnagesteuer macht nur 0,1 bis 0,2 Prozent der Beteiligungshöhe aus. Wenn also beispielsweise ein Anleger 100000 Euro in einen Schiffsfonds investiert, bittet ihn der Fiskus jährlich nur mit etwa 100 bis 200 Euro zur Kasse. Mit der Ministeuer ist auch gleich der mögliche Gewinn aus dem späteren Schiffsverkauf abgegolten. Anleger sollten sich allerdings darüber im Klaren sein, dass es sich hierbei um eine „Unternehmerische Beteiligung“ handelt, mit allen Chancen und Risiken.



**Werner Buchta:**  
Thema: Erbschaftssteuer

**Wann tritt die Erbschaftssteuerreform in Kraft?**

Voraussichtlich im November oder Dezember 2008; der Gesetzgeber ist durch das Bundesverfassungsgericht verpflichtet, bis 31.12.2008 die Reform umzusetzen. Gelingt dies nicht, entfällt das bisherige Erbschaftssteuer- und Schenkungssteuerrecht vollständig.



**Muss ich damit rechnen, künftig deutlich mehr Steuern bei Vermögensübertragungen zahlen zu müssen?**

Durch die geplante Erhöhung von Freibeträgen für Ehepartner, Kinder und Enkel sowie eingetragene Lebenspartnerchaften werden künftig Übertragungsvorgänge bei diesem Personenkreis begünstigt. Andererseits steigen die Bemessungswerte bei Übertragung von Immobilien, Betriebsvermögen oder Kapitallebensversicherungen beträchtlich.



# Die Batterie-Expertin

**Bis 2011 will Gertrud Moll-Möhrstedt in Bad Staffelstein einen zweistelligen Millionenbetrag investieren und die Produktionskapazität um ein Drittel erhöhen.**

Fotos: fz (2)

**Porträt | Gertrud Moll-Möhrstedt leitet die Akkumulatorenfabrik Moll in Bad Staffelstein. Sie ist überzeugt vom Standort Oberfranken. Arbeit in einer Männerdomäne kein Problem.**

Von Beate Franz

**Bad Staffelstein** – Als vor 27 Jahren ihr Sohn Julius geboren wurde, nahm ihn Gertrud Moll-Möhrstedt in den ersten drei Monaten kurzerhand mit ins Büro. Dort hat der Kleine die Arbeitsatmosphäre der Mama, Chefin bei der Akkumulatorenfabrik Moll in Bad Staffelstein, sozusagen mit der Muttermilch eingesogen. „Er war damals sogar bei Preisverhandlungen mit VW dabei“, erinnert sich die 61-Jährige.

Auch ihr Leben war stets von der Firma dominiert. Als Tochter des Ingenieurs Peter Moll, der das Unternehmen 1945 nach dem Krieg gegründet hat, wohnte sie bis vor einigen Jahren auf dem Firmengelände. Dann wurde der Platz zu knapp und die Bleibe der Familie musste dem expandierenden Unternehmen weichen. Heute ist das ehemalige Wohnzimmer der Molls ein Konferenzraum, in dem Besucher und Kunden empfangen werden oder in dem Mitarbeiter gemeinsam mit der Chefin neue Lösungen für die Batterieprobleme der Kunden austüfeln. Auf der Fensterbank stehen zahlreiche glänzende Trophäen von Automobilherstellern, die das oberfränkische Unternehmen als äußerst qualitätsbewussten und zuverlässigen Zulieferer schätzen, darunter allein fünf „Supplier Awards“ von Porsche und mehrere Auszeichnungen von Audi und VW.



Und schon wieder sind die räumlichen Kapazitäten des oberfränkischen Batterieherstellers erschöpft. Im Hof des Unternehmens ist eine Art Bierzelt aufgebaut, das übergangsweise als Batterie-Lager dient. „Wir sind gerade dabei, einen

Investitionsplan zu erstellen“, erklärt die Chefin. „Bis 2011 wollen wir unsere Produktion um ein weiteres Drittel erhöhen.“ Einen zweistelligen Millionenbetrag will die geschäftsführende Gesellschafterin investieren, um mehr Vliesbatterien herstellen zu können. Sie sind leistungsfähiger als herkömmliche Akkus. „Damit können wir den Bereich der Start-Stopp-Anlagen gut abdecken“, betont Gertrud Moll-Möhrstedt. Start-Stopp-Anlagen in Autos stellen bei längeren Wartezeiten den Motor ab und sind vor dem Hintergrund steigender Energiepreise in der Branche wieder attraktiv.

**Fliegender Kleiderwechsel**

Auch die neuerlich anstehende Vergrößerung der Firma Moll wird die Chefin jedoch nicht dazu verleiten, Produktionsteile ins Ausland zu verlagern. „Wir haben hier hervorragende Mitarbeiter, unser Markenzeichen ist Qualität und wir setzen auf Nähe zu unseren Kunden“, betont die überzeugte Oberfränkin.

Zusammen mit ihrem Mann Udo Möhrstedt, der sein eigenes Unternehmen, die IBC Solar AG in Staffelstein, führt, lebt Gertrud Moll-Möhrstedt

jetzt am Fuß des Staffelberges – zehn Gehminuten von der Firma entfernt. „Hier lebt sich’s gut in der Region“, sagt sie, „wir haben eine wunderschöne Landschaft“ – und auch das Preis-Leistungs-Verhältnis sei ein Standortvorteil, wie ihr Gäste aus Ballungsgebieten immer wieder bestätigen.

„Ich liebe klassische Musik“, sagt die 61-Jährige, „wenn möglich, gehen wir ins Konzert oder in die Oper.“ Bei Kammermusik auf Schloss Banz oder den Wagner-Festspielen in Bayreuth ist die Familie öfter anzutreffen. „Manchmal auch mit fliegendem Kleiderwechsel auf dem Parkplatz“, sagt die Moll-Chefin lachend.

Ihren Mann, einen Physiker, hat sie übrigens bei einer Tagung des Fachverbands Batterien kennengelernt. Apropos: In dem Verband sitzt sie heute im Beirat und in der Firma ihres Mannes fungiert Gertrud Moll-Möhrstedt als Aufsichtsratsvorsitzende. Zudem ist sie im Vorstand des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) und im VDA-Mittelstandskreis engagiert. Sie ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Oberfranken und im Industrie- und Handelsrat Lichtenfels.

Über ihre Arbeit im VDA, in

dem die „Dominanz der Automobilhersteller enorm groß ist“, sagt sie: „Da gibt es viele Ausschüsse, wo man einfach miteinander raufen muss, um gemeinsam eine Lösung zu finden, die für alle akzeptabel ist.“

**Kleines Mädchen mit Zöpfen**

Probleme in der von Männern dominierten Automobilbranche kennt sie nicht. Oder zumindest nicht mehr. „Ich bin ja früher viel gereist, zusammen mit meinem Vater. Der hat mich überall mit hingegenommen. Da saß ich dann bei den Kunden, mit meinen langen Zöpfen.“ In ihren ersten Monaten als Chefin sei das schon „etwas schwierig“ gewesen, bis die Geschäftspartner akzeptiert hätten, dass „ich nicht mehr das kleine Mädchen bin“. Aber wenn man sein Gebiet beherrsche und die Dinge kompetent bearbeite, „sind Männer sehr angenehme Gesprächspartner“, betont Gertrud Moll-Möhrstedt.

Sohn Julius ist inzwischen 27 Jahre alt und studiert Maschinenbau. Ob er später mal ins Unternehmen einsteigt, ist ungewiss. „Wir zwingen ihn zu nichts“, sagt die studierte Diplomkauffrau. Und Ruhestand ist für sie ohnehin kein Thema.

# Rosenthal: Sondereffekte belasten

**Selb** – Die Rosenthal AG, Selb, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 (31. März) konzernweit einen Umsatzverlust von 4,4 Prozent auf 162,6 Millionen Euro verzeichnet. Ursache für den Rückgang sei neben der schwachen Nachfrage in Deutschland vor allem die Schließung von zwölf nicht rentablen Rosenthal-Geschäften, teilte das Unternehmen am Freitagabend mit. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) lag bei minus 17,4 Millionen (Vorjahr: plus 4,9 Millionen) Euro. Das EBITDA, also das Ergebnis nach Berücksichtigung von Sondereffekten, habe bei plus 1,2 Millionen Euro gelegen. Neben gestiegenen Energie- und Personalkosten hätten insbesondere Rückstellungen für die bekannten Restrukturierungsmaßnahmen das Ergebnis belastet. Eine Unternehmenssprecherin sagte am Freitag, für die Restrukturierungen stelle Rosenthal einen zweistelligen Millionenbetrag bereit. In den nächsten Monaten sollen bekanntlich etwa 270 Arbeitsplätze abgebaut und erhebliche Investitionen in die weitere Automatisierung der Produktion vorgenommen werden. Wie erwartet, weise Rosenthal im Geschäftsjahr 2008 einen Konzernjahresfehlbetrag in Höhe von 23,0 Millionen Euro aus, nach 0,6 Millionen Überschuss im Vorjahr.

Positiv sei Rosenthal ins erste Quartal des neuen Geschäftsjahres (1. April bis 30. Juni 2008) gestartet: Der Umsatz legte um 4,2 Prozent zu.

# Unternehmer Horst Sommer gestorben

**Hof** – Der Seniorchef der Unternehmensgruppe Sommer, Horst Sommer, ist am 31. Juli kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres verstorben. Der gebürtige Hofer baute aus dem einstigen Schlosserbetrieb seines Vaters seit den 50er Jahren ein Unternehmen auf, das heute mit seinen rund 400 Mitarbeitern zu einer weltweit tätigen Firmengruppe in den Bereichen Fassadensysteme, Gebäudesicherheit und Kraftwerks-technik zählt.

Neben dem Firmensitz in Döhlau mit seinem rund 100000

Quadratmeter großen Werksgelände und den dort befindlichen rational ausgelegten Fertigungslinien, Technik, Planungsbüros mit Logistik- und Informationszentren stellte Horst Sommer auch ein Netz von Niederlassungen mit technischen Büros europaweit. Der Erfolg von Horst Sommers Unternehmen beruht auch auf der seit Jahrzehnten betriebenen Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die seiner Firma durch eigene Patente im In- und Ausland den Ruf eines überzeugenden Produkt-, Fertigungs- und Qualitätsniveaus einbrachten.

„Der Verstorbene hat mit seinem unermüdeten Einsatz und seiner Weitsicht die Entwicklung des Unternehmens vorangetrieben und so über Jahrzehnte hinweg Arbeitsplätze in der Region gesichert“, heißt es in einem Nachruf der Firma. Dies beeinflusse bis heute die expansive Entwicklung der Firmengruppe. Das Unternehmen Sommer bilde kontinuierlich mehr als 30 Auszubildende in technischen, handwerklichen und kaufmännischen Berufszweigen auf hohem Niveau aus.

Horst Sommer war Träger des Bundesverdienstkreuzes sowie Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Bayerischen Arbeitgebererschaft. Mit ihm verliert die Region eine der profiliertesten Unternehmerpersönlichkeiten, der sowohl Kunden als auch seine Mitarbeiter hohes Ansehen und Wertschätzung entgegenbrachten.



**Sämtliche Moll-Batterien werden ausschließlich am Standort Bad Staffelstein produziert**

Fotos: fz

## Die Firma Moll

Die Akkumulatorenfabrik Moll wurde im Jahr 1945 von Peter Moll, dem Vater von Gertrud Moll-Möhrstedt, gegründet. Heute hat das Unternehmen, das ausschließlich am Standort Bad Staffelstein produziert, ungefähr 200 Mitarbeiter. Der Jahresumsatz lag im Jahr 2007 bei 50 Millionen Euro. Jährlich verlassen 1,5 Millionen Batterien in mehr als 200 unterschiedlichen Typen das Unternehmen. Moll beliefert unter anderem Porsche, Lamborghini, VW, Mercedes und Audi.

ANZEIGE

**Autoforum Münchenberg**  
**Exclusiv by AutoForum Münchenberg**  
**Sondermodell Focus A. F. Edition**  
 Klimaanlage, Designpaket, Leichtmetallräder 7Jx17, 8-Speichen-Design mit 205/50 R17 Reifen, Sportfahrwerk, Dachspoiler in Wagenfarbe, Sportsitze im Sport-Design, Lederlenkrad, Nebelscheinwerfer, Außenspiegel el. und beheiz., Radio 6000 CD, FordPower Startfunktion, Bordcomputer inkl. Garmin Nüvi 350 T u. v. m.  
**Alternativ Ford Flatrate:**  
 • 0% effektiver Jahreszins\*\*  
 • 0€ Anzahlung\*\*  
 • 0€ Wartungskosten\*\*  
 • 4 Jahre Garantie\*\*  
 • 4 Jahre Mobilitätsgarantie\*\*  
 Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis  
**Hauspreis A. F. Edition ab 16.490,- €\***  
**Sonderleasing monatlich 109,- €\*\***  
 \*\*Laufzeit 36 Monate, Gesamtaufleistung 30.000 km, Anzahlung 4.990,- €\*  
 \*zzgl. Fracht 520,- €  
**Ford AUTO FORUM Münchenberg**  
 August-Horch-Str. 9 · 95213 Münchberg · Tel. 09251/43727-0 · www.autoforum-muenchberg.de

## Der direkte Draht

Der direkte Draht zur Redaktion der regionalen Wirtschaftsseite:  
 Dieter Weigel, Telefon 09281/816239  
 Matthias Will, Telefon 09281/816207  
 E-Mail: wirtschaft@frankenpost.de

## Mehr Lehrverträge im Handwerk

**Bayreuth** – Die Handwerkskammer für Oberfranken (HWK) meldet bei der Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverhältnisse im oberfränkischen Handwerk einen Zuwachs um 5,17 Prozent. Seit 1. Januar registriert die HWK insgesamt 1241 neu abgeschlossene Lehrverträge. „Damit liegen wir erstmals seit vielen Jahren auch in Bayern ganz vorne“, so Handwerks-



Die Ausbildungsinitiative der Frankenpost – in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und den Handwerkskammern.

kammer-Hauptgeschäftsführer Horst Eggers. Dabei sei aber anzumerken, dass die Handwerksunternehmen in den anderen bayerischen Regionen nicht weniger ausbilden, sondern – Stichwort Fachkräftemangel – „immer größere Schwierigkeiten haben, qualifizierte Bewerber für ihre freien Lehrstellen zu finden.“ Ein Trend, der auch auf Oberfranken zukomme, red